



Ohne Altersbegrenzung: Mit EU-Stipendium nach Frankreich

„Man lernt nie aus“

„On n'a jamais fini d'apprendre.“ Joachim Blessing hat eine Schwäche für alte Möbel. Am liebsten restauriert der Schreinermeister Schränke oder Sitzmöbel aus dem 19. Jahrhundert. Und weil es in Frankreich noch viel mehr von diesen wertvollen Stücken gibt, hat der 42-Jährige mit Hilfe eines EU-Stipendiums ein Praktikum im Nachbarland absolviert.

Dreieinhalb Monate, von September bis kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres, lernte der gebürtige Esslinger Joachim Blessing, circa 150 Kilometer südwestlich von Paris, Möbel aus der Zeit von König Louis-Philippe zu restaurieren. Im verträumten Städtchen Vendome im Departement Loir-et-Cher in der Region Centre radelte der Schreinermeister und geprüfte Restaurator jeden Morgen zu sei-

nem „Lehrbetrieb“. Zwischen Flaschenwärmern und Schraubzwingen reparierte er die Marketterie eines Beistelltisches aus Nussbaumholz oder kümmerte sich um die Schäden und Macken an einem mehr als 170 Jahre alten Massivholzschränk.

Doch wie kommt ein Handwerker, der nicht nur einen Gesellen-, sondern auch den Meisterbrief in der Tasche hat und zudem eine Weiterbildung zum „Geprüften Restaurator im Tischlerhandwerk“ absolvierte, auf die Idee, in Frankreich zu arbeiten, um noch mehr zu lernen? Blessing erklärt: „Das Tischlerhandwerk in Frankreich fördert ganz neu auch den Austausch älterer deutscher und französischer Handwerker.“ Das EU-Programm „Lebens-

langes Lernen“ mit dem Namen Leonardo da Vinci fördert dieses Projekt, bei dem es keine Altersbegrenzung für lern- und reisewillige Schreiner gibt. Mitmachen können Tischler und Schreiner mit Gesellenbrief und Berufserfahrung oder auch, wie im Beispiel Blessing, Meister. Interesse an Kultur und Sprache und den Arbeitsweisen in einem fremden Land setzt das EU-Programm voraus. Und natürlich sind Grundkenntnisse in der Landessprache erwünscht, aber nicht verpflichtend. Englisch reicht zur Not aus.

Joachim Blessing, der sich in seiner Freizeit ehrenamtlich für das Kommunale Kino in Esslingen engagiert, hatte zwar in der Realschule in einer AG Französisch sprechen

gelernt. „Nach der Lehre und den ersten Gesellenjahren, war davon allerdings nicht mehr viel übrig“, erzählt der Ledige, den es bereits Anfang der 90er Jahre schon einmal nach Frankreich verschlagen hatte. Damals, nach dem Berufstart in Denkendorf und Stuttgart-Plieningen, kam er durch einen Fernsehbeitrag über die Gesellenorganisation „Les Compagnons du Devoir“, zu seinem ersten Frankreich-Aufenthalt. „Über ein Jahr lang war ich von 1991 bis 1992 in Troyes und Marseille unterwegs“, erinnert sich der Tischler. Länger als geplant, doch bei weitem nicht so lange wie die anderen Gesellen der Organisation. Diese ist ähnlich angelegt, wie in Deutschland für die Handwerker, die auf die Walz ge-

Der Autor

Michael Sudahl arbeitet als freier Journalist in Stuttgart